

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 28

Illustration: Immer mehr Gesetze!
Autor: Büchi, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



W. Büchi

Immer mehr Gesetze!

Eine krisensichere Schweizer Industrie

Lieber Nebelspalter!

Ich bin im Kurhaus zum Bergkranz angekommen. Der Wirt begrüßt mich mit einer Stimme, die im Kranz der Berge donnernd widerhallt:

«Goggrüezis in zivil willkommdas chwät-
terhütgälezi und enuussichtrund um ebis-
zum rösslikamm hindern und bigoschtd-
scheere kammg seet meg güggse und wiäd-
wies eduf ted und dastue teim hält guef und-
gälezi diäruediäre!»

B

1:0 für den Züriträmler!

Wir stehen am Bellevueplatz und warten auf ein Tram, das uns zum Hauptbahnhof führen soll. Der Vierer kommt. Ein Berner frägt nun den Billeteur, ob dieses Tram zum Hauptbahnhof fahre. «Näi», lautet die Antwort. Darauf der Berner etwas bissig: «Bi üüs fahre halt alli Tram a Hauptbahnhof!» Der Züriträmler gibt in aller Seelenruhe zurück: «Mir händ halt nid nu äisl!» Sch

Bern
Rovina's
DE LA PAIX

Anerkannt
bester Kaffee
und Küche



Worte zur Zeit

Der größte Staatsmann ist derjenige, welcher der humanste ist.

Anselm Feuerbach.

Sonntag

«Auf sechs dunklen Stufen steigt der Sonntag aus dem Schacht der Woche. Strahlend und leuchtend tritt er in die Welt.

Und immer, wenn er kommt, schwingt er die Fahne der Freiheit. Wie ein Sturmwind geht er durch die Straßen.

Ein lebendiger, frischer Odem geht von ihm aus, dringt durch die Fenster und Türritzen durch Mauern und Ge-stein.

Ein goldiger Schein fließt über Dächer und Mauern, an den Fenstern vorbei, fließt über die Straße, in die Zimmer, drängt sich zwischen die Lider der Wochenmüden und in die Seele des Schläfers.

Bläst die Sirene? Nein. Schrillt die Glocke? Nein. Heute gibt es keine Uhren, nur Freiheit!

Herzen springen auf wie Türen und Tore. Ein junger Bursche tritt auf die Gasse. Noch einer. Zwei Mädchen. Ein Mann. Nun klappert es von allen Seiten, dort einer, hier einer.

Die schweren Wanderschuhe singen den Rhythmus der Eile.

Die junge Seele fliegt voraus. Ueber die Berghöhen. Dunkle Wälder und weiße Landstraßen. Und noch weiter voraus fliegt der Sonntag, der sieghaft strahlende Jüngling.»

Von Heinrich Lersch.
Mitgeteilt von L. H.

Was fangen wir heute mit einer solchen Sonntagsstimmung an? Sieht es in unserer Seele überhaupt nach einer solchen aus? Die Antwort gibt uns die «Vorschau» auf die sportlichen Veranstaltungen und die vielen Extrafahrten «ins Blaue» oder nach «Programm» und ein kurzer Gang auf einer größeren Verkehrsstraße.

L. H.

Jugend

Der Gefängnis-Geistliche frägt einen Neueingelieferten: «Und, was hat Dich hieher geführt, mein Sohn?»

«Jugend und Unerfahrenheit, Herr Pfarrer, allein dem ist es zuzuschreiben!»

«Was sagen Sie da, Sie zählen ja mindestens fünfzig Jahre!»

«Jawohl, sogar vierundfünfzig.»

«Ja also, dann sind Sie ja nicht mehr so jung.»

«Ich spreche eben von der Jugend und Unerfahrenheit meines Anwaltes, der wie ein Kind plädiert!»

Rabe

Buffet Zürich-Enge

Spezialitäten-
Küche
Gute Weine!



3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhny